

Lodzzer Tageblatt

<p>Abonnementspreis für Lodz: jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.</p> <p>Für Answärtige mit Postverendung: jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.</p> <p>Preis eines Exemplars 6 Kop.</p>	<p>Erscheint 6 Mal wöchentlich.</p> <p>Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.</p> <p>Manuskripte werden nicht zurückgestellt.</p>	<p>Insertionsgebühr: für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reclamen 10 Kop.</p> <p>In Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncen-Bureaus.</p> <p>In Warschau: Rajchman & Frencler, Senatorstra 22. In Lodz: Petrolowaskastraße 515.</p>
--	---	--

Inland.

St. Petersburg. Der bekannte Luftschiffer Berg wird zur Zeit der Ausstellung in Moskau fünf mit einander verbundene Ballon kaptifs alle 15 Minuten steigen lassen, um dem Publikum die Möglichkeit zu geben, einen Ueberblick aus der Vogelperspektive zu haben. Für jede Auffahrt wird er, wie die „Now. Wr.“ erfährt, 5 Rbl. pro Person erheben und werden je 20 Personen zu gleicher Zeit die Luftfahrt mitmachen. Dasselbe Blatt berichtet ferner, daß Herr Berg aufgefordert worden ist, während der Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau eine Luftschiffahrt zu unternehmen. Er wird dieselbe mit einem riesigen Adler unternehmen.

Der „Politischen Correspondenz“ wird über die „Judenfrage in Rußland“ Folgendes aus St. Petersburg geschrieben.

„Unter den wichtigen innern Fragen, die gegenwärtig in Specialcommissionen berathen werden, steht die Judenfrage in erster Linie. Ein bemerkenswerther, diesen Gegenstand behandelnder Artikel, der kürzlich in der „Moskauer Zeitung“ des Herrn Kattow erschien und Herrn Dr. Mandelstam zum Verfasser hat, hat vielfaches Aufsehen erregt. Dr. Mandelstam ist jüdischer Confession, ein ehemaliger Studirender der St. Petersburgsger Universität, Doktor der Philosophie und politischen Oekonomie, gab eine Bibelübersetzung heraus und stand ehemals beim Ministerium des öffentlichen Unterrichtes bei der Abtheilung für das jüdische Schulwesen in Rußland in Verwendung. Er schlägt nun in dem gedachten Artikel für die Lösung der Judenfrage einen Plan vor, durch dessen Annahme und Verwirklichung seitens der Regierung die zahlreichen Juden Rußlands mit einem Schlage zum großen Vortheile des Landes zu vortrefflichen

und nützlichen russischen Bürgern gemacht würden. Sein Vorschlag geht im Wesentlichen dahin, daß man den armen Juden unter leicht ausführbaren Bedingungen, die in dem Projekte näher bezeichnet sind, Grundstücke überlasse, so daß sie in den weniger bevölkerten Provinzen zu ackerbaureibenden Bodeneigentümern würden. Das Projekt ist, was seine finanzielle Ausführung betrifft, durch einen geradezu ingeniosen Vorschlag ergänzt, durch welchen Rußland sich in wenigen Jahren von seiner auswärtigen Schuld, welche aus den für den Bau der russischen Bahnen aufgenommenen Anleihen entstanden ist, befreien könnte und in die Lage versetzt würde, die 50 Millionen Rubel, welche die russische Regierung alljährlich in Folge dieses Anlehens an das Ausland zu zahlen hat, zur Exploitation seiner inneren Reichthümer und zur Hebung der nationalen Arbeit zu verwenden. Die Thatsache, daß dieser Artikel in dem Blatte des Herrn Kattow erschien, beweist zur Genüge, daß er seinem Inhalte und seiner Tendenz nach den Ideen der Regierung ziemlich entsprechen dürfte. Es wird denn auch versichert, daß das Projekt des Dr. Mandelstam in den Ministerien der Finanzen, der Domänen und des Inneren viel Anklang gefunden habe. Es ist sogar das Gerücht verbreitet, daß Dr. Mandelstam in die Commission für die Lösung der Judenfrage berufen werden soll. Dies wäre auch mit Rücksicht auf den vornehmen und objektiven Geist und die tiefe Sachkenntniß dieses Mannes sehr zu wünschen.“

(Todesfall.) Wir entnehmen dem „Am“, daß am 20. Jan. (1. Febr.), während um Mittagszeit über Wyborg ein furchtbarer Schneesturm wüthete, folgender seltsame Todesfall sich ereignete: Während eines Leichenbegräbnisses auf dem Friedhofe, gerade in dem Augenblicke, als der Sarg in die Gruft niedergestellt werden sollte, faßte der heftige Schneesturm zwei der Träger mit so großer Gewalt, daß beide das Gleichgewicht ver-

loren und mit dem Sarge in die Gruft stürzten, in welcher der Todtenräber sich befand, um den Sarg entgegenzunehmen. Letzterer wurde bei dieser Gelegenheit so stark verletzt, daß er bald darauf verschied.

— (Zoll.) Laut Bericht des Zoll-Departements vom 4. Februar d. J., betragen die Zoll-Einnahmen für das Jahr 1881:

	Metall-Rbl.	Cred.-R.
1. Der Zoll in Baargeld	46,611,255	184,232
2. Der Zoll in verpfändeten Werthpapieren	6,742,522	
	53,353,777	184,232
3. Anderweitige Zoll-Gebühren		1,258,437
Im Ganzen	53,353,777	1,442,669

Nach Umrechnung der Metallrubel in Creditrubel zum Budgetcourse von 25 Pence à vue auf London, betragen die gesammten Zoll-Einnahmen im Jahre 1881 — 81,473,335 Rubel, oder 17,703,934 Rubel weniger, als im Jahre 1880 und 8,741,523 Rubel weniger, als im Jahre 1879 bis zu demselben Termin.

Im Edelmetall-Verkehr laut Bericht vom 4. Februar er. betrug:

Der Import	7,582,452	—	876,662	—	2,890,488
Der Export	61,136,938	+37,270,094	+56,141,978		

*) Außer dieser Summe von 46,611,255 Rbl. Met. kamen noch haar ein zum Auskaufe von im Jahre 1880 verpfändeten Werthpapieren 8,617,918 „ „ Bestand der Advance-Conti 100,949 „ „

Im Ganzen 55,330,122 Rbl. Met. und zwar in folgenden Werth-Zeichen:

1. In Goldmünzen	9,257,343 Rbl.
2. „ Depositenquittungen	5,511,257 „
3. „ Goldbergwerks-Assignat	7,662,910 „

Golgotha.

Novelle von Bernhard Wagener.

(Fortsetzung.)

Ein kummervolles Gesicht verbannt aus jedem Kreise das Lachen, aber Niemand nimmt Anstoß daran, einen heiteren Kreis durch den Ernst zu stören; als ob die Fröhlichkeit nur geduldet und der Ernst das einzig Berechtigte auf der Welt wäre! Aber diese philosophische Anschauung hat mich bei Gabrielen im Stiche gelassen; ihre klagenden Augen, noch mehr das sanfte Lächeln der Wehmuth haben mich ganz gewonnen und statt der unsympathischen Empfindung von sonst möchte ich manchmal mit ihr traurig sein, wenn ich nur wüßte, worüber habe ich ein herzliches Verlangen, zu trösten und die Worte finden sich auch zu der Empfindung, obgleich mir vor Allem das Wissen fehlt. Ich hätte nicht geglaubt, daß es zwischen Mann und Weib diese innerliche Beziehung geben kann, die so weit von der Liebe entfernt ist und doch in dem Verlangen gipfelt, ein volles, ganzes Vertrauen zu genießen. Ich habe auch nicht gemußt, daß man ein schönes Weib anschauen kann, wie ein Marmorbild, ohne sinnliche Regung; selbst ihr zitternder Arm in dem meinigen ruft nur den Wunsch bei mir wach, ihr ein theilnehmender, aufrichtiger Freund zu sein; wenn ich sie küssen dürfte, würde es ein Kuß sein, wie wir Beide, mein Freund, ihn zum Abschiede tauschen: das Siegel selbstloser Freundschaft! Aber meine Beziehungen zu dem Mädchen sind weit davon entfernt; wir drücken uns die Hände, wie gute Kameraden und das volle Vertrauen, das ich ihr schenke, vergilt sie mit

Nichts als mit einem glänzenden Blick, wenn es hoch kommt, mit einem Lächeln, das mir wehe thut.

Du wirst Dich mit Recht darüber beklagen, daß meine Mittheilungen über die Ausgrabungen recht spärlich geworden sind; ich glaube beinahe, ich bin Dir in den letzten Wochen jede Nachricht schuldig geblieben. Nun, meine Thätigkeit hat darum nicht geruht und der Erfolg ist über jede Erwartung hinaus glänzend gewesen; nur weil ich Dich mit einer tüchtigen Arbeit darüber zu überraschen hoffe, verschweige ich die Einzelheiten. Ich habe im Ganzen vier Hügel aufgegraben, von denen der eine eine vollständige Täuschung war. Leider werden die Entfernungen vom Schlosse größer und, was ich meinen Bekanntschaften von vorhin noch hinzufügen muß, Gabriele nimmt daran keinen anderen Antheil, als den der Neugierde auf die Resultate. Der Platz an dem ersten Grabe, von dem ich Dir Weitläufiges erzählt habe und das der Schauplatz unserer näheren Bekanntschaft geworden ist, scheint für sie eine ausschließliche Anziehungskraft zu besitzen; hier kann man sie Nachmittags oft finden, allein mit einem Buche; mich bei meinen entfernteren Arbeiten zu besuchen, hat es sie noch nicht getrieben und trotz aller Sehnsucht, öfter, als es die Gelegenheit sonst gestattet, mit ihr eine Stunde zu verplaudern, habe ich es nicht gewagt, sie dazu aufzufordern. Daran ist der Graf mit seiner Unbesonnenheit Schuld; ich muß fürchten, das Mädchen ähnlichen Neben auszufegen und ihr den letzten Rest von Unbefangenheit, mit dem sie unter uns lebt, zu rauben. Denn, ob ich mit allzu argwöhnischem Auge sehe, oder ob es wirklich so ist: wir sind, scheint es mir, überhaupt nicht mehr allein; wir werden von einem Verdachte überwacht, der oft genug verkörpert zwischen uns tritt. Ein lächerlicher Verdacht bei der Verstandeskühle, mit

der ich des Mädchens gedenke, wirst Du sagen, aber immerhin eine Wahrnehmung, die mir wenigstens den Gleichmuth raubt.

Genug von diesen kleinen Dingen, die Dir so fern liegen und für mich nur Bedeutung gewonnen haben, weil ich nichts Anderes erlebe; genug auch mit diesem Briefe, der gleich meinen früheren kein Ende zu nehmen droht!

VII.

Donnerstahl, den 24. Juli 18 . . .

Daß wir ewig Kinder bleiben müssen! Jahre hindurch, auch im schaffenden Denken, spielen wir mit der Weisheit, als ob es werthloser Tand wäre und wenn wir Ehrfurcht vor ihr empfinden, ist es anezogen, gelehrter Kram. Bis die Wahrheit eines Tages verkörpert in unser Leben tritt: Da steht sie riesengroß, ein Fremdes, das wir so gut zu kennen meinten! Erkenne Dich selbst! Ein Spielzeug der altklugen Jugend, bis sie sehen lernt, dann aber ein Wort, dessen Tiefe sich nur messen kann mit der Unergründlichkeit der Aufgabe, die es stellt!

Sa wohl, mein Freund, ich muß anfangen, mich selbst zu erkennen! Wie kann man offenen Auges im Lichte wandeln und es leugnen? Was der Freund mit nachsichtigem Lächeln in meinen eigenen Briefen klar liegen sieht, was mein Denken schon so vollkommen beherrscht, daß kein Anderes mehr Platz daneben findet, das konnte ich nicht sehen? Ob die Liebe immer so ihren heimlichen Einzug hält, wie ein Unwillkommenes unter allerlei Vorwänden, Mitleid, Freundschaft, Theilnahme? Wenn ich bisher davon träumte, daß auch ich eines Tages von diesem Glücke aus dem Vollen kosten würde, dachte ich mir sein Kommen anders, etwa wie ein großes Schicksal jäh, das überwältigend in unser Leben eintritt, und nun muß mir der Freund erst zeigen, was schon vo

4.	Coupons und amortisirten Werthpapieren	28,284,612
5.	ausländischen Banknoten	3,934,416
6.	harten Silber-Rubeln	679,584

In Ganzen . . . 55,330,122 Rbl.

An Gold sind auf der Nikolai-Bahn in St. Petersburg in den letzten Tagen aus Irkutsk 400 Pud eingetroffen und dem Münz-Hof übergeben worden.

Moskau. Ein Diebstahl von 30,000 Rbl. wurde einer Mittheilung des „N. R.“ zufolge im Comptoir des Masurinschen Artels entdeckt. Der Diebstahl ist mit Hilfe eines Nachschlüssels ausgeführt worden. Neben dem erbrochenen Kasten lag ein Päckchen mit 4875 Rbl. in Creditbilletten, welches die Diebe allem Anscheine nach vergessen hatten. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf die Arbeiter Kojchin, Glasunow und Schelaputin.

Libau. Ein furchtbarer Weststurm wehte, schreibt der „Tagesanzeiger“, über Stadt und Hafen her. Er brachte den lang erwarteten Winter, welcher sich zwar schon einmal angemeldet hatte. Die Straßen sind stellenweise mit einer hohen Schneeschicht bedeckt, durch die man sich nur mittelst hoher Schneegallophen durcharbeiten kann. Die neue Brücke, resp. deren Geländer hat an zwei Stellen erheblichen Schaden genommen; der Libauische Schleppdampfer „Concordia“ ist stark beschädigt, ebenso ein großer fremder Dampfer und ein Segelschiff. Verschiedene Lücken auf den Dächern in der Stadt zeigen die Stellen an, wo zuvor noch ein Dach gewesen; das Klappern der zerbrechenden und zer Schlagenen Fensterscheiben begleitet den Wandern den, der namentlich an Straßenecken oft vergeblich bemüht ist, vorwärts zu kommen.

Irbit. (Zahrmarteneröffnung.) Einem Telegramm der „N. L.“ zufolge ist der Zahrmart am 3. Februar eröffnet worden. Manufakturwaaren sind in größerer Menge als im vorigen Jahre zu Markte gebracht worden. Man erwartet jedoch gedrückte Preise, da die vom vorigen Markte zurückgebliebenen Vorräthe bedeutend sind. An Thee sind 40,000 Kisten eingetroffen.

Jegorewit. Gov. Njasan. Der Flecktyphus ist einer Korrespondenz des „Golos“ zufolge im Dorfe Sleschnoi ausgebrochen. Zur Unterdrückung der Seuche sind die nöthigen Maßregeln ergriffen worden.

Odesa. (Rekrutentransport nach dem Amurlande.) Von der zur Einschiffung nach Vladivostok auf dem Dampfer der freiwilligen Flotte „Moskwa“ bestimmten Partie Rekruten sind bereits 480 Mann eingetroffen, 260 sind in Kischinew untergebracht worden, von wo aus sie am 15. Februar in Odesa eintreffen sollen. Der Dampfer wird am 20. Februar in See stechen. Die Rekruten stammen aus den verschiedensten Gouvernements des Reiches und ist ganz besonders auf kräftige Körperkonstitution bei der Wahl Acht gegeben worden. Für den Transport zahlt die Regierung 60 Rubel pro Mann inklusive Verköstigung, im Ganzen 44,400 Rubel. Außerdem wird der Dampfer noch für die Fracht, welche das Kriegsministerium ihm übergibt, 26,000 Rubel erhalten, so daß im Ganzen das Schiff für diese Reise 70,000 Rubel erhalten soll. Als Rückfracht wird die „Moskwa“ Thee in Chan-Koy einnehmen.

Kischinew. (Blutige Schlägerei.) Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen Juden und der Polizei einer- und Bauern andererseits, berichtet eine Korrespondenz des „Golos“ aus dem Dorfe Goretschy Fol-

gendes: Ein Judenmädchen Mokka Gleidmann wünschte, um ihren Bräutigam, einen Bauern orthodoxer Konfession, heirathen zu dürfen, das Christenthum anzunehmen. Zu dem Zwecke ließ sie sich von ihrem Bräutigam zu seinen Verwandten, die unsern Goretschy leben, entführen und begann Religionsunterricht von dem örtlichen Priester zu nehmen. Die Absicht der Jüdin, zum Christenthum überzutreten, erregte einen Sturm von Erregung unter der jüdischen Bevölkerung. Die Eltern reichten bei der Polizei Klage ein, worin sie die Flüchtlinge des Diebstahls verschiedener Sachen beschuldigten. Die Polizei machte Haussuchung beim Bräutigam sowol wie bei ihr, fand jedoch nichts Gestohlenen vor. Jetzt beschloßen die Juden sich des Mädchens gewaltsam zu bemächtigen, wurden hieran jedoch durch die Wachsamkeit der Bauern gehindert. Endlich reichten die Juden Klage beim Gouverneur ein. Dieser befahl dem Kreispolizeimeister eine Untersuchung zu veranstalten. Der Kreispolizeimeister erschien nicht persönlich, sondern schickte einen Dorfgendarmen nach Goretschy. Am 21. Januar wurde die Jüdin gefaßt. Während der Laufe brach Feuer aus. Die Bauern vermutheten, daß die Juden das Dorf im Mache zu nehmen in Brand gesteckt hätten und warfen sich, mit Knütteln bewaffnet, auf eine Schaar Juden, die eben in Begleitung desjenigen Dorfgendarmen eintraf, welchem der Kreispolizeimeister den Befehl gegeben hatte, die Untersuchung zu führen. Fast alle Juden und der Dorfgendarm wurden schwer mißhandelt und aus dem Dorfe getrieben. 15 Verwundete mußten ins Hospital gebracht werden. Am 22. Januar wurde die getaufte Jüdin getraut. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auch in Ungarn haben Verhaftungen wegen pan-slavistischer Untriebe stattgefunden. Einer von den Verhafteten, der in Pancsova den Behörden in die Hände fiel, ist eine sehr interessante Persönlichkeit. Sein Name ist Dr. Lazar Kostic. In Groß-Kiskinda in Süd-Ungarn geboren, studirte der jetzt circa 40jährige Mann in Wien und an verschiedenen deutschen Universitäten. In seiner Heimath ließ er sich zum Abgeordneten wählen und war während einer Legislaturperiode Mitglied des ungarischen Reichstages. Während der letzten Orientwirren war er eine Zeit lang Privatsekretär des Fürsten von Montenegro, ging als solcher in vertraulicher Mission nach Petersburg und tauchte später auf verschiedenen Punkten der Balkanhalbinsel auf. Vor etwas mehr als drei Jahren war er in Wien, hielt im „Wissenschaftlichen Club“, dessen Präsident Ritter von Schmerling ist, mit großem Beifall aufgenommene Vorträge über südslavische Literatur, gab ausgezeichnete deutsche Uebersetzungen südslavischer Volkslieder heraus, und korrespondirte von Wien für große deutsche Zeitungen. Von Wien ging Kostic nach Cetinje, dann nach Petersburg. Dr. Kostic ist nicht bloß interessant, sondern auch gefährlich, und die ungarischen Behörden haben an ihm einen wichtigen Fang gemacht.

Uebrigens ein Dienender, ein Mann, der vom ersten Kammerdiener des Hauses über die Achsel angesehen wird, und es als eine wichtige Aufgabe betrachtet, mit den Hausmädchen auf angenehmen Füße zu leben, wenn er in den vier Pfählen, die er auf Widerruf die feinen nennt, noch ein menschenwürdiges Dasein führen will. Einer vom dienenden Personal, das ist mir schon lange klar geworden; nur weil er im menschlicher Wissen viel leicht geschweidter ist, als die Herrschaft, vergißt man sich ihm gegenüber nicht so leicht! Außerdem genöÙe ich den Vorzug, erst nach sechswöchentlicher Kündigung mein Brot zu verlieren, wenn nicht alle Weisheit der Welt durch die kleinsten Dinge im Leben vernichtet würde. Du wirst davon hören, Freund, daß ich schon wieder mitten im Wandel bin; kaum eingewöhnt in Verhältnisse, die mir zu behagen begannen, stehe ich heute von Neuem am Anfange eines anderen Lebens. Ich sehe Deine altkluge Ueberlegenheit mißbilligend den Kopf schütteln, aber, Du ehrlicher Mentor Eines, der selbst den Mentor spielt — diesmal sind es keine Gelüste des unruhigen Blutes in mir, sondern die Ereignisse, welche treiben.

Mein Freund! Ich habe niemals sehnsüchtiger nach dem Blicke Deines guten Auges gebarrt, wie in diesen Stunden stürmischer Gährung! Selbst der tiefe Frieden der Natur ringsum vermag den Aufruhr in mir nicht zu bannen, und wenn Dir mein Brief geschrieben erscheint, wie er es wirklich ist, unter unaufhörlichem Wechsel der Empfindung, im Schwanken zwischen Hoffnung und Furcht, bald im Glückstraume künftiger Dinge, bald im Zweifel daran, daß ich dies Mädchenherz wirklich mein nennen darf, dann übe Nachsicht mit der Schwäche Deines Freundes!

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

In Frankreich dauert, wie aus Paris gemeldet wird, die Krise fort und man fürchtet, daß sie neue Opfer suchen und finden wird. Mag man auch mit vollem Rechte erkennen, daß in dem Schicksale der Union Générale und ihres Leiters ein nothwendiges Geßez zur Vollstreckung gelangt ist, so ist ein solcher Zusammenbruch doch immer mit Zerstörungen verbunden, welche auf das Leben des ganzen wirtschaftlichen Organismus einen störenden Einfluß ausüben. In politischer Richtung muß die französische Krise nach zwei Seiten betrachtet und beurtheilt werden. Man kann es einerseits nicht leugnen, daß das ökonomische Prestige Frankreichs durch die Krise Abbruch gelitten hat, und es ist interessant genug, daß es gerade die legitimistische Partei war, welche die Interessen der Republik auf ökonomischen Gebiete kompromittirt hat. Die legitimistische Partei hat auch ihr Sedan gefunden und da man bisher sieben Selbstmorde anlässlich der Krise verzeichnet, so fehlt es auch auf diesem Schlachtfelde nicht an Todten. Die Verheerungen aber, welche ein Theil der Gesellschaft erlitten hat, erinnern vollständig an die Zerstörung, mit welcher der Krieg den Wohlstand heimführt. Die legitimistische und Keritale Partei in Frankreich ist aber seit fast einem Jahrhundert eine starke geachtete Reaktion gewesen. Wie von Frankreich aus die Ideen der Revolution über ganz Europa verbreitet wurden, so hatten dort auch die Ideen des Ultramontanismus und der Reaktion ihren Ursprung. Wenn man nun vernimmt, welche Grundsätze bei Behandlung der Krise von der französischen Regierung angewendet werden, so fühlt man sich ganz an das System erinnert, welches in Wien nach der Krise vom Jahre 1873 beobachtet worden ist. Indessen würde es doch mit Recht auf Unglauben stoßen, wenn man der französischen Regierung ökonomische Einsicht und dem französischen Volke gefunden ökonomischen Sinn absprechen wollte. Man muß vielmehr auf die in Frankreich vorherrschenden politischen Gegensätze Rücksicht nehmen und muß sich erinnern, daß die ultramontane Partei viel schwerer getroffen wird, als sie selbst durch die liberalste Gesetzgebung getroffen werden könnte. Die reichen Hilfsquellen des Ultramontanismus sind abgeschnitten und es herrscht allerdings nicht die Neigung vor, diese Hilfsquellen zu erneuern. Die französische Krise hat somit einen ganz anderen Charakter, als die österreichische Krise im Jahre 1873. In Frankreich handelt es sich nicht um ein Verfehlen der Ursachen der Krise, auch läßt sich dort nicht eine Unwissenheit bezüglich der einfachsten ökonomischen Grundsätze konstatiren. In Frankreich handelt es sich bei der Krise um Befreiung der französischen Gesellschaft vom ultramontanen Einfluß. Dessen darf man sicher sein, Frankreich wird sein ökonomisches Prestige wieder herzustellen wissen.

Die französische Krise hat auch andere Länder in Mitleidenschaft gezogen und namentlich aus Bayern werden Bankerotte von erheblicher Bedeutung gemeldet. Die Ursache, daß Bayern in diese Krise mit hineingezogen werden konnte, ist hauptsächlich darin zu suchen, daß Deutschland noch kein großes wirtschaftliches Zentrum zu schaffen vermochte und daß man bezüglich der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens dort nicht immer rationelle Grundsätze zur Geltung bringt.

Verschiedenes.

(Kaiser Wilhelm's Ansicht über die Schleppe.)

Wie der Kaiser über die Schleppler der Balldamen denkt, ist einem Gespräch zu entnehmen, welches Se. Majestät während des letzten Berliner Hofballes mit der jugendlichen Gemahlin eines fremden Militär-Attachés geführt hat. Die Dame hatte nämlich, den Gebräuchen ihrer erst kürzlich verlassenen Heimath gemäß, eine Robe mit Schleppe angelegt, wie solche in diesem Jahre in Berlin von den nicht tanzenden älteren Damen getragen werden. Der Kaiser bemerkte, daß die junge lebenswürdige Frau nicht tanze und fragte in leutselig-freundlicher Weise, warum sie sitze und warum sie nicht zu tanzen gedenke. „Einfach darum Majestät, weil ich nicht aufgefordert worden bin“, lautete die ehrerbietige Antwort. „Ja, da kann ich Ihnen erklären, warum“, gab lachend der Kaiser mit einem Seitenblick auf die Schleppe zurück. „meine Offiziere fürchten, Ihre kostbare Robe zu vernichten“ — und setzte dann noch scherzend hinzu: „Hätte ich nur irgend welche Macht über die Mode besessen, die unbequemen Schleppen würde ich auf Bällen nie geduldet haben, aber auf diesem Gebiete bin ich ohnmächtig; umsomehr freue ich mich, daß jetzt endlich Frau Mode und ich einmal warm mit einander sympathisiren.“

Während bei uns durch Polizeiverbote den **Velocipedisten**, in den großen Städten wenigstens, die Ausübung ihrer Kunst sehr erschwert wird, hat jetzt in England und Irland die königliche Postverwaltung Versuche gemacht, die Landbriefträger mit Bicycles und Tricycles auszurüsten. Man hofft, daß sich besonders in Irland, woselbst die Postboten große Distrikte haben, die Einführung gut bewähren wird.

Wochen als Samenkorn in meine Seele fiel und unmerklich eine Pflanze geworden, die zur Blüthe drängt. Thörichtes Menschenkind, das mit altkluger Weisheit an sich selbst herumklügelt und doch wie ein Blinder von ewiger Nacht umgeben ist!

Ja wohl, Freund, ich bekenne ehrlich, wo mein Bekennen mehr nützt; wenn das Liebe ist, was in mir jeden Gedanken zu dem seltsamen Mädchen zieht, dann liebe ich Gabrielen! Freilich nicht mit der freudigen Glückseligkeit Eines, der das stumme Geständniß der Neigung schon von entgegenschwellenden Lippen geküßt hat, sondern in jagenden Kämpfern gegen mich selbst, gegen den Bann, der mich gefangen hält, gegen die Willkür der Phantasie, die allem Zwange zum Trotz immer zu ihr zurückkehrt, selbst gegen den Willen und die nicht-terne Ueberlegung! Denn was Dir Weisem wie ein Schauspiel scheint, das Du aus der Höhe in allen feinen Phasen überfliehst, dem Du selbst mit kaltblütiger Berechnung des Kommenden folgst, das ist mir wie ein freifender, athembenehmender Wirbelsturm. Ich fühle mich als willenlosen Spielball eines Schicksals, und ich weiß nicht, ob ich ihm danken soll, daß es mir wenigstens larme Augenblicke des wägenden Bewußtseins gönnt. Denn in der Nüchternheit des Nachdenkens sehe ich nur Zerrbilder dessen, was die Phantasie sich zusammen träumt, und ich ercappe mich auf hausbackenen Trivialitäten, die mich aneukeln könnten, wenn die Gedanken schnell wieder zu dem Gegenstande meiner Träume zurückkehren.

Ich bin Hauslehrer, Freund; das will sagen, ein Mensch, der fremder Leute Brot ist und durch klingende Münze nicht mehr beschwert wird, als allenfalls hinreicht, einige unabwiesbare Bedürfnisse und vielleicht die eine oder andere wohlfeile Liebhaberei zu befriedigen; im

England.

Um der gesunkenen englischen Wollindustrie aufzuhelfen, richteten im vorigen Jahre Lady Bective und andere Damen der höheren Gesellschaft Aufforderungen an die Damen Großbritanniens, sich künftig nur englischer Wollzeugnisse zu bedienen und der feiländischen Mode zu trogen. Ihr Schutzaufruf, welcher sich übrigens schlecht mit der Freihandelslehre verträgt, hat wenig geholfen. Die Mode ist stärker als der weibliche Patriotismus; die Wollindustrie schlummert, d. h. der Jahresabsatz bleibt um 6 Mill. £. hinter früheren Zeiten zurück. Nunmehr hat sich die höhere Männerwelt entschlossen, auf die Mode Sturm zu laufen; es kam gestern zu einer Versammlung im Mansion House unter Vorsitz des Lord Mayors; der Hauptredner war niemand anders als Lord Salisbury, und was er sprach, war eine so feine Charakteristik jenes allmächtigen Ungethüms, welches man Mode nennt, daß man ganz glücklich ist, den grimmigen Oppositionsführer einmal von einer lebenswürdigen Seite kennen zu lernen. Salisbury verzweifelt daran, den gewaltigen Dämon der Damen, die Mode, zu besiegen, doch will er einen Ausfall gegen dieselbe führen, und bestimmt daher den weiblichen Theil der Gesellschaft, daß sie den englischen Wollarbeitern zuliebe wenigstens einen Theil ihrer Einkäufe auf dem englischen Markt besorgen. Die später gefassten Beschlüsse lauteten in ähnlichen Sinne. Die Versammlung schloß mit einem Danke für Lady Bective, welche den ersten Schritt in dieser Bewegung that. Indes allzuviel läßt sich kaum erwarten. Die Fren haben einen ganz andern Haß gegen englische Erzeugnisse, als in England jemals die französische Mode erregen könnte, und doch hat die Boycottirung englischer Artikel bis jetzt wenig Früchte getragen.

An den Herrn Verfasser des Vorschlages zur Güte.

Nach langer Abwesenheit von Hause bin ich jetzt von einer weiten Reise zurückgekehrt und beim Durchsehen der Lodzer Tageblätter finde ich in der Nr. 83 vom 5. October 1881 eine Antwort auf meine Stimme gegen Ihren Vorschlag zur Güte.

Sie sind, mein werther Herr Verfasser, in einem großen Irrthum befangen, wenn Sie glauben, meine Erwiderung auf Ihren „Vorschlag zur Güte“, hätte den feindlichen Zweck gehabt, Sie von des Parnassus Höhen, wo Sie mit Göthe verkehrten, in eine mit Unrecht verläumdete Fabrikwelt herabzuziehen. Sie, geehrter Herr, huldigen der Poesie, ich dagegen bin ein reiner Prosaischer, welcher um seinen Zweck zu erreichen, mit schärfer, schneidiger Wahrheit an dem Gewissen der Menschen rüttelt. Mit philanthropischen Gemeinplätzen und Bemäntelung der Uebel erweisen wir weder Freund noch Feind gute Dienste. Wollen wir im Interesse der Arbeitnehmer unsere geistigen Fähigkeiten verwerthen, so müssen vor allen Dingen die Fehler und Mängel der Gesellschaft klar gelegt werden.

Ich erlaube mir, Sie geehrter Herr, über die Behauptung, daß das Loos unserer hiesigen Arbeiter zu den allerbesten gehört, um eine klare Darlegung und genaue Motivirung zu bitten. Ferner wünsche ich von Ihnen eine Erläuterung über den Vorschlag „den Arbeitnehmern für ihre Feiertage eine angenehme, anregende und bildende Zerzerung zu schaffen.“ Ebenso war es für mich Bedürfnis, ich glaube auch für Jeden, dem das Wohl der Arbeiter am Herzen liegt, die Mittel und Wege von Ihnen kennen zu lernen, die den Arbeitnehmer, beeinflusst vom Arbeitgeber, auf andere Bahnen führen sollen. — Anstatt nun den Weg der Belehrung einzuschlagen, übergehen Sie die gestellten Fragen mit Stillschweigen mit der Antwort mich müheles abfertigend: „Und sie bewegt sich doch!“ — Als Galilei, der um die Naturlehre hochverdiente Professor der Mathematik mancher anders fand, als wie die Kirchenlehre es darstellte, wissenschaftlich und mathematisch die Bewegung unseres Planeten nachwies, da konnte er mit Recht und Ueberzeugung ausrufen: „Und sie dreht sich doch!“ Sie, verehrter Herr, führen gar keine Beweise zu Ihren philanthropischen Behauptungen an, sondern begnügen sich diesen historischen Ausspruch als Niederlegung und als Beweis auf sich anzuwenden. Sehr bequem, aber zu oberflächlich! — Mit Ihrer phantastischen Auffassung werden Sie die Arbeiterfrage nicht lösen. Selbst dieses einsehend gestehen Sie ein, daß „die Lösung auch nicht so leicht ist, daß dieselbe durch ein so einfaches Mittel“ — welches, wenn ich fragen darf? — „als das von uns proponirte geschehen könnte.“ Ferner meinen Sie, daß die größten Staatsökonomisten über die Lösung dieser Frage nachdenken und daran arbeiten und sind der Ansicht, daß es noch geraume Zeit dauern wird, ehe die Mittel dazu gefunden sein werden, wenn sie überhaupt gefunden werden können. Eine sehr leichte Art von sich die Mühe zu wälzen, andererseits gestehen Sie dadurch ein, daß Ihre philanthropischen Aussprüche in dem „Vorschlag zur Güte“ nicht so ernst gemeint waren. Meiner Meinung nach ruht die Lösung der Arbeiterfrage nicht allein in Händen großer Staatsökonomisten, sondern mehr in der geistigen

Entwicklung der Gesellschaft, in den Associationen der Arbeitnehmer, welche den Inhabern großer Etablissements ein Gegengewicht durch solche Korporationen bieten. Solchen Bergesellschaftungen würde die Regierung gewiß ihre Bewilligung nicht versagen. — Doch ich will Sie mit diesen Ideen nicht weiter belästigen, sondern behalte mir vor, nächstens über dieses Thema in einem besonderen Artikel an die Deffentlichkeit zu treten. Nur so viel sei Ihnen hier noch gesagt: wie alle die Klassen für die Arbeiter auch benannt werden, so können sie nur Erzeugnisse von gesellschaftlichen Verbindungen sein und sind die Fundamente zur Entwicklung und Hebung der Arbeiterklasse.

Weil ich mich nicht befähigt fühle in Ihren philanthropischen Gemeinplätzen die Lösung der Arbeiterfrage zu finden und ich ganz entgegengesetzten Ansichten huldige, bezeichnen Sie meine Widerlegungen als Ausfälle gegen Ihr Ego und fühlen sich berufen mir zu verzeihen. Sehr verbunden, lieber Herr! Und erlauben Sie mir auch über diese Arroganz zu lächeln?

Ganz bin ich mit Ihnen einverstanden, wenn Sie sich nicht kompetent fühlen im Namen der Fabrikanten zu sprechen, aber dennoch sind Sie von der Unfehlbarkeit der industriellen Herren Fabrikanten vermaßen durchdrungen, daß Sie meine gesagten Wahrheiten auf das Ernsteste zurückweisen. Auch keine Widerlegung, sondern eine sehr häufig vorkommende Nebenweise in parlamentarischen Debatten! Weil meine einfache, klare, auf Erfahrungen begründete Sprache auf nicht dazu bedachten Boden gefallen ist, daher auch die nur aus gekränkter Eitelkeit entsprungenen Erwiderungen. — Vieles würde sich im Leben freundlicher gestalten und viele Angelegenheiten würden einer schnelleren Entwicklung entgegengehen, wenn man in seiner Sprache und seinen Handlungen sich nicht von zu viel Eigenliebe leiten ließe. Sie, werther Herr, einmal berauscht von gekränkter Eitelkeit, suchen nun, selbst sich machtlos fühlend, Andere zu einem Kampfe aufzureizen. — Sie büden mir die Ansicht auf, die Lodzer Herren Fabrikanten seien Slavenhalter, die sich durch Vorschüsse weiße Sklaven ankaufen und maltrairten. Solche Gedanken können nur von dort entspringen, wo noch Urzustände sich befinden, allein in unserem kultivirten Lande hat man schon längst mit diesen Ideen gebrochen und die Bezeichnung „Sklave“ wird nur noch in poetischer Form gebraucht. Diese ganze Nebenweise: „Nach der Meinung des Herrn Einsenders sind ja unsere Fabrikanten wahre Sklavenhalter, die sich durch Gewährung eines Vorschusses an ihren Arbeitern weiße Sklaven ankaufen und dieselben dann beliebig maltrairten“, giebt mir den Beweis, daß Sie entweder meine Gedanken nicht haben verstehen wollen oder wirklich nicht verstanden haben; ich möchte geneigt sein Ersteres zu Ihren Gunsten zu behaupten. —

(Fortsetzung folgt.)

Localberichte.

— Der Lebenswürdigkeit des Herrn Herbst ist es zu verdanken, daß wir in der Lage sind, die von Herrn Nachner ausgeführte **Porträtbüste** des Herrn Scheibler zu bewundern. Dieselbe war gestern im Hotel Viktoria und ist heute bei Herrn Meyer am Ringplatz zur Besichtigung aufgestellt. Der geschätzte Künstler hat damit einen neuen Beweis seiner Schaffenskraft geliefert und wird ihm sicherlich jeder Lodzer Bürger dafür dankbar sein. Wenn es daran gelegen ist eine Copie der Büste zu erhalten, dem wird Herr Nachner dieselbe bereitwillig anfertigen.

— Soeben geht uns von geschätzter Seite folgender **Nachruf** zu: Eine unabhägare Menschenmenge folgte heute der Bahre eines unserer edelsten Mitbürger, Zeugniß ablegend von der allgemeinen Liebe und Achtung, welcher derselbe sich bei Lebzeiten in allen Kreisen und bei allen Konfessionen zu erfreuen hatte. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier aller Verdienste des vereinigten Herrn Joseph Rosenthal gedenken. Seine Wohlthätigkeit, sein seltener Edelmut, seine stete Bereitwilligkeit zu helfen, wo es Noth war, ist wohl Jedermann in unserer Stadt und Umgegend bekannt. Was Wunders also, daß auf allen Gesichtern des Leichengefolges der tiefste Schmerz über den herben Verlust zu lesen war. In glühenden Worten gaben auf dem israelitischen Friedhofe der Herr Rabbiner Maisel und der Prediger Herr Nadyn diesem allgemein gefühlten Schmerze Ausdruck. Doch weit mehr als die Worte der Herren gaben die bleichen Gesichter, die bitteren Thränen vieler verschämter Armen, denen der Verewigte Wohlthäter und Ernährer war, Zeugniß von den Verdiensten, welche der edle Mann in anspruchloser Bescheidenheit selbst geheim zu halten suchte. Damit hat er sich selbst das schönste Denkmal errichtet, sein Andenken wird stets in unsrer Mitte weilen, denn das Gedächtniß an einen Edlen und Gerechten erlöschet nie.

A. C.

Telegramme.

St. Petersburg, 22. Februar. „Nowoje Wrenja“ konstatirt in einem Artikel, daß Skobelews Rede bloß die Macht Rußlands hervorhebt. Im Falle eines Krieges hat Rußland weniger als ganz Europa zu verlieren. Rußland kann nicht eine solche Niederlage erleiden, als einst Frankreich durch Deutschland. „Now. Wr.“ sagt weiter: Wir werden ruhig bleiben. Möge uns aber die deutsche Presse nicht zur Erbitterung bringen und Skobelew nicht Attila nennen. Rußland befreite Europa von Napoleon I., gab Freiheit den Völkern der Balkan-Halbinsel, Rußland hat zu allererst das befreite Italien anerkannt und sympathisirte mit Nordamerika im Kriege zur Aufhebung des Sklavenhandels im Süden.

St. Petersburg, 22. Februar. „Golos“ meint, Skobelews Rede schade dem Handel und der Industrie. Der Werth des Rubels wird geringer.

St. Petersburg, 22. Februar. Der „Regierungs-Anzeiger“ bringt folgendes Communiqué: Alarmirende jeder Begründung entbehrende Gerüchte verbreiteten sich infolge der vom Generaladjutanten Skobelew an die Studenten in Paris gerichteten Rede. Solche private Aeußerungen von einer Person, die kein Mandat von der Regierung hat, können keinen Einfluß auf den Lauf unserer auswärtigen Politik üben und auch nicht die freundschaftlichen Beziehungen mit unseren Nachbarstaaten stören.

Berlin, 22. Februar. Berichtweise verlautet, daß Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben an Seine Majestät den Kaiser Alexander III. gerichtet hat.

Wien, 22. Februar. Halbamtlich verlautet hier, daß die Regierung Skobelews Rede nicht zu reklamiren gedenke. Eine rasche Unterdrückung des Aufstandes wird als Antwort dienen. Das Militär concentrirt sich bei Abli.

Die Verwaltung der **Lodzer Fabrikbahn** macht bekannt, daß vom 1. (13.) November v. J. ab folgender Fahrplan eingeführt wurde:

I. Abfahrt der Züge von Lodz:

Nr. 2	um 5 Uhr 35 Minuten	früh
" 8	" 7 " 25	"
" 4	" 1 " 5	Nachmittags.
" 6	" 5 " 40	Abends.

II. Ankunft der Züge in Lodz:

Nr. 1	um 10 Uhr 10 Minuten	früh.
" 3	" 4 " 5	Nachmittags.
" 7	" 8 " 25	Abends.
" 5	" 10 " 25	"

Dabei werden wie bisher bei den Zügen Nr. 8 und Nr. 3 eines Tages und bei den Zügen Nr. 4 und Nr. 7 des folgenden Tages Waggons für die Arbeiterkuriren, welche auf Billete III. Klasse zu ermäßigten Preisen fahren.

Diese Billete werden nur in der unmittelbaren Kommunikation nach den Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn, namentlich an Montagen, Mittwochen und Freitagen zum Zuge Nr. 8 nach Petrikau, Oranica und Sosnowice, an Dienstagen dagegen, Donnerstagen und Samstagen zum Zuge Nr. 4 nach Warschau und Skiernewice verkauft werden. Diejenigen, welche solche Billete kaufen, haben auf der Station Koluschki auf den entsprechenden Arbeiterzug der Warschau-Wiener Bahn gegen 3 Stunden zu warten.

Coursbericht.

Berlin, den 22. Februar 1882.

100 Rubel = 206 M. 15

Ultimo = 206 M. 25

Warschau, den 22. Februar 1882.

Berlin	48	80
London	9	84
Paris	39	60
Wien	83	35

An einen Lügner.

Du magst so oft, so fein als Dir nur möglich, lügen; Mich sollst Du dennoch nicht betrügen. Ein einzig Mal nur hast Du mich betrogen, Das kam daher: Du hattest nicht gelogen.

Fopper.

Ein alter Mann kam in's Amt
In seinen Angelegenheiten;
Da wurd' er von den Kritikern insgesamt
Traktirt mit Ungeklärtheiten,
Auch sollte setzen sich der Supplikant
Obgleich kein Stuhl im Zimmer stand.
Der Alte sieht sich um und spricht:
Hier ist es just, als wie in meiner Scheun,
Da steh'n auch keine Stühle nicht,
Doch desto mehr sind Fliegel d'rein.

Nopper.

CARL SÖDERSTRÖM,

Lodz,

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, Dampfkessel- u. Dampfmaschinenbau, Kupferschmiede, Metall-Gießerei und Armaturenfabrik,

liefert als **Specialität** in anerkannt vorzüglicher Construction und bester Ausführung Maschinen für Appreturen, Färbereien, Bleichereien und Druckereien von wollenen, halbwillenen, baumwollenen und leinen Geweben wie:

Cylinder Trockenmaschinen mit oder ohne Appretir-(Stark) Maschinen, Dampfapparaten, Breithalten etc.
Centrifugal-Trockenmaschinen in verschiedenen Größen und Constructionen.
Kalander oder holländ. Mangeln Frictions-Kalander mit Papierwalzen vom besten Material.
Wolltrockenmaschinen neuesten Systems.
Walkmaschinen für Tuche und alle Stoffe mit beliebig verstellbarer Federbelastung oder auf Wunsch mit Gewicht.

Rauhmaschinen für einfache und doppelte Breite oder um gleichzeitig 2 Stücke nebeneinander zu rauhen mit Heizvorrichtung zwischen je 2 Walzen mit schmiedeeisernen oder hölzernen Rauhwalzen.

Filzkalander neuester Construction.

Walzenwaschmaschinen.

Kreppmaschinen.

Paddingmaschinen.

Decatir-, Bürst-, Stärk-, Bring- und Einspritzmaschinen, Kettenflechtmaschinen, Dampfapparate, Dampfcylinder, Hydraulische Pressen etc. und übernimmt außer oben angeführten Maschinen die Lieferung von kompletten Brauerei- und Brennerei-Einrichtungen, Apparate für Zuckersiedereien, Mühlenbauten, Transmissions- und Heizungsanlagen, Pumpen, Spritzen etc. etc.

Sämmtliche Maschinen werden nur in wirklich Zweckdienlichen auf langjährige Erfahrung gestützter Construction und streng solidester Ausführung geliefert und stehen Prima-Referenzen über einzelne Lieferungen und komplette Einrichtungen sowie Zeichnungen und Prospekte zu Diensten.

Vertreter werden gesucht.

(8)

CARL RIEDEL

(vormals Steinkeller)

N. 9 Trebacka-Straße N. 9
in **Warschau**

empfehlen einem geehrten, Warschau besuchenden Publikum, von Lodz und Umgegend, seine

Restaurations.

Frische, warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Die Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei

von

Jos. Brenner

Petrofower-Straße Nr. 568

empfehlen zur Saatzeit ihr wohlfortirtes Lager frischer feinfähiger und echter Gemüse-, Feld- und Blumenamen, verschiedener blühender Topfpflanzen, nimmt Bestellungen auf Obstbäume (nur beste Sorten), Beerenobst, Zierbäume und Sträucher, blühbare Sträucher und Trauerbäume, sowie hoch- und halbstämmige, auch niedrig veredelte und wurzelechte Rosen in vielen schönen Sorten und Farben etc. entgegen und macht das sehr geehrte Publikum von Lodz und Umgegend besonders auf ihre sehr geschmackvoll ausgeführten

Bouquets, Kränze, modernen Brautkränze, Blumen-Kissen und Guirlanden

in frischen oder getrockneten Blumen aufmerksam, welche nach Wunsch und Bestellung preiswürdig angefertigt werden.

Palmenwedel mit Bouquet und Schleife zu Begräbnissen sind fehlerfrei in verschiedenen Größen abzugeben.

Pflanzen- und Gärtnereidecorationen zu verschiedenen Zwecken werden auf Wunsch ausgeführt.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich in der Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung von **H.C. Reisner** verschiedene Sorten von Kränzen und Bouquets, auch blühenden Topfpflanzen zur gefälligen Auswahl ausgelegt; die Preise sind niedrig gestellt, gleich denen im Hauptgeschäft; auch werden Bestellungen, welche in das Gärtnereifach schlagen, dort übernommen, und laut Wunsch durch mich schleunigst ausgeführt.

3-2

Hochachtungsvoll

Jos. Brenner.

Piano's, Pianinos und Estey-Orgeln aus den renomirtesten in- und ausländischen Fabriken zu **Fabrikpreisen** bei

L. Zoner, Ringplatz Nr. 6.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Caly rok

Szczepienie ospy ochronnej

Limfa świeża lub Krowianka wprost z Wiednia.

Nizej podpisany ma honor oznajmić Szanownej Publiczności, iż posiadamy zapas Krowianki z Wiednia jako też limfę świeżą z najzdrowszych dzieci wiejskich, przeto niechaj Szanowni Rodzice pospieszają ze szczepieniem swych dzieci, a dorośli pomimo że byli szczepieni w wieku dzieciennym niechaj nie zwlekają z powtórzeniem dla własnego bezpieczeństwa, gdyż w obecnym czasie przy grasującej epidemii, mamy niestety straszne przykłady, wiele dzieci i wiele dorosłych dziewcz i młodzieży nawet w podeszłym wieku matki i ojcowie rodziny padło ofiarą strasznej owej choroby, a jednakże uniknąć jej możemy tylko przez zaszczepienie ospy ochronnej.

Starszy Felczer miasta

J. Kwiatkowski.

Ein junges Fräulein,

mehrerer Sprachen und der höheren Musik mächtig, sucht als Erzieherin Stellung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Hiermit beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich die beste, direkt aus Wien bezogene Kuh-Lymphe als auch eine von gesunden Dorfkindern gesammelte Lymphe besitze und jederzeit Kinder als auch Erwachsene impfe. Bei der jetzt herrschenden Pocken-Krankheit ist das Impfen das einzige Schutzmittel gegen diese schreckliche Krankheit, und ist Jedermann auch schon geimpften Personen nur anzurathen.

J. Kwiatkowski,
Stadt-Chirurg.

Ein Flügel oder Pianino

wird bis incl. 2. März l. J. zu mietzen gesucht.

Nbr. mit Preisangabe unter Chiffre P. P. in der Exped. d. Bl. erbeten.

3-2

Доволенцензурю.

Allen Freunden und Bekannten, die uns bei der Beerbigung unseres theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders

Joseph Rosenthal

ihre freundliche Theilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Gleichzeitig danken wir dem Herrn Rabbiner Meißel und Herrn Dr. Rabin für ihre tiefempfundenen zum Herzen sprechenden Trostesworte am Grabe des Verewigten, wie auch Herrn Kantor Weißhof nebst Chor für die Grabgefänge.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Inserate für unser Blatt in der Buchhandlung der Herren **Zienkowski & Co,** Petrofower Straße entgegenommen und ohne irgend welchen Zuschlag billigt berechnet.
Die Expedition des „Lodzer Tageblatt.“

Rs. 5,000

können gegen erste Hypothek auf 2 Jahre verborgt werden. Interessenten belieben ihre Adressen in d. Exp. d. Bl. niederlegen.

3-1

Ein Bauplatz

in der Hauptstraße oder unweit derselben wird zu kaufen gesucht. Namentlich wäre eine Baustelle in der Gegend vom Neuen Ring bis zum Meisterhaufe erwünscht.

Offerten Exp. d. Bl. erbeten.

3-1

Die Sodawasser-Fabrik

von **R. Lipschitz**

(vorm. R. Salamonowicz)

ist vom 22. d. M. nach dem vorm. Lastischen Hause am Ringplatz Nr. 5 übertragen worden.

3-1

Die unterzeichnete Verwaltung bringt hiermit zur ergebenen Anzeige, daß vom 15. d. M. ab der Korzec

Coaks 50 Kop.

ab Gas-Anstalt kosten wird.

Gas-Anstalt Lodz, 14. Februar 1882.

Die Verwaltung der Lodz-Gas-Anstalt
Röver.

Zwei tüchtige

Eisendreher

finden bei gutem Lohne sofort Beschäftigung.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3-2

Im früher Peters-Gebligischen Etablissement sind noch preiswerth zu verkaufen.

3 300-er Spinnmaschinen,

2 240-er Spinnmaschinen,

1 neuer Klettenwolf

von Elestine Martin, für Wollspinnereien geeignet.

Nähere Auskunft in der Fabrik.

3-2

Junge Damen

können das Zuschneiden nach Pariser Methode gründlich erlernen. Dasselbst werden Taillen zugeschnitten für 30 Kop., Kleider und Mäntel von 50 Kop. an, Kinderkleider von 25 Kop. an. Auch werden junge Mädchen gesucht, welche das Nähen erlernen wollen.

Zachodnia-Straße Nr. 36 im Hause Miller.

Zum deutschen Hof!

Ecke Nawrot- und Dzika-Straße 1314.

Heute Donnerstag, den 23. Februar l. J.

Gesangs-Vorträge

der

Throler-Sänger-Gesellschaft

unter Direction der Frau Directr. Meyer unter Mitwirkung mehrerer Spezialitäten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.